

# Die Borkenkäfer fressen wieder

**Schädling** Von April bis September sind die Borkenkäfer am aktivsten und richten die meisten Waldschäden an. Die Arten, die hier heimisch sind, befallen vorwiegend die Fichten. Derzeit kann nicht von einer Plage gesprochen werden, was sich aber noch ändern könnte.

Susanne Quaderer  
squaderer@medienhaus.li

Der Borkenkäfer ist berühmt-berüchtigt. In so manchen Komikfilmen sorgt er als Nimmersatt für das Sterben von vielen Fichten. Auch in Liechtenstein ist der Schädling bekannt. Jetzt ist Hochsaison bei den in Liechtenstein heimischen Borkenkäfer-Arten. Von April bis September richtet der Käfer die meisten Waldschäden an.

## Käferpopulation kann sich um Faktor 100 vermehren

«Jedes Jahr müssen befallene Bäume gefällt werden», erklärt Florian Gstöhl vom Amt für Umwelt. Wie viele Borkenkäfer es in Liechtenstein gibt, sei schwierig zu sagen, denn eine einzige Population könne sich in klimatisch günstigen Jahren bis um den Faktor 100 vermehren. Eine Massenvermehrung der Käfer gab es jedoch noch nicht. Anders im Kanton Thurgau, wo Experten in diesem Jahr eine Käferplage erwarten. «In Liechtenstein ist keine Plage absehbar, das kann sich aber noch ändern», erklärt Patrick Insinna vom Amt für Umwelt. An der befüchtete Plage im Thurgau sind die warmen Sommer 2015 und 2016 schuld.

Der Borkenkäfer wird hauptsächlich durch die Temperatur gesteuert. «Bei Temperaturen über 16 Grad Celsius beginnen die Käfer zu schwärmen», erklärt Gstöhl. Ist es über längere Zeit warm und trocken, geraten die Bäume unter Stress. «Dann ist die



Borkenkäfer fressen sich durch das Holz der Bäume und richten dabei grosse Schäden an.

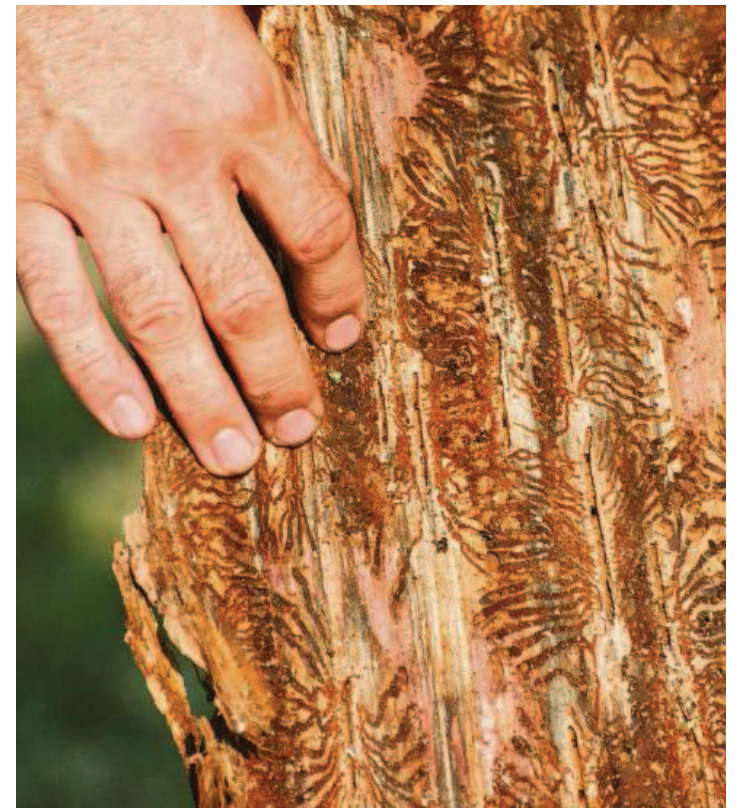
Widerstandskraft geringer und die Bäume können sich nicht mehr gegen den Schädling wehren», erklärt Gstöhl. Gesunde Bäume bekämpfen den Käfer mit viel Harz. Dadurch können sich die männlichen Exemplare nicht in den Baum fressen. Wurde ein Baum aber von den Käfern befallen, senden die Männchen Duftstoffe aus, die ihre Artgenossen anlocken. Dadurch werden nicht selten weitere geschwächte Bäume im umliegenden Bestand befallen. «Dies kann im schlimmsten

Fall dazu führen, dass ganze Bestände absterben», führt Gstöhl aus.

## Ziel sind kranke und geschwächte Bäume

Der Borkenkäfer ist ein Sekundärparasit und befallt daher in erster Linie kranke und geschwächte Bäume. «Damit trägt er zur natürlichen Dynamik eines Naturwaldes bei», sagt Gstöhl. Probleme treten nur dort auf, wo der Mensch den Wald als Nutzholzwaldressource oder als Schutz benö-

tigt. Der Ablauf eines Befalls ist immer gleich: «Die Männchen bohren sich durch die Baumrinde. Dann legen sie eine Rammelkammer im Holz an. Von dort aus fressen die Weibchen entlang des Stammes Brutgänge in das Holz, wo sie die Eier legen. Nach dem Schlüpfen bauen die Larven Gänge quer zu den Brutgängen. Folglich entstehen die typischen Frassbilder am Baum.» Bei befallenen Bäumen tritt braunes Bohrmehl aus dem Frassloch aus, das sich am Stammfuss ansammelt.



Durch die Käfer entstehen die sogenannten Frassbilder. Bilder: iStock

Unter der Rinde findet man die Frassbilder. Zudem fällt die Rinde der befallenen Bäume ab. «Im Frühsommer beginnen sich die Kronen der Bäume zu verfärben. Bei Befall der zweiten Käfer-Generation ist dies erst im Winterhalbjahr der Fall», erklärt Gstöhl.

## Borkenkäfer-Befall kann nicht verhindert werden

Befallene Bäume werden gefällt, entrindet und entfernt, noch bevor der erste Ausflug der Käfer stattfindet. «Sind die Jungkäfer

bereits geschlüpft, darf die Rinde auf keinen Fall im Bestand verbleiben.» In ausgewiesenen Waldreservaten können die Bäume auch stehen gelassen werden. Das geht aber nur, wenn keine Gefahr einer Ausbreitung in den Schutzwald besteht.

Zur Bekämpfung der Schädlinge werden Fallen aufgestellt. Sie funktionieren mittels Duftstoffen, die die Käfer anlocken. Diese Fallen seien aber nicht zur Verhinderung eines Befalls bestimmt.

## Anziehungspunkt für Familien

**Schellenberg** Der Gemeinderat unterstützt den Vorschlag, einen Geschichtslehrpfad für Kinder und Jugendliche zu erstellen. Aus Anlass des 300-jährigen Bestehens des Landes Liechtenstein, welches im Jahr 2019 gefeiert wird, hat Liechtensteiner Unterland Tourismus ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Der Geschichtslehrpfad soll auf den bereits bestehenden Wegen realisiert werden und wäre daher mit relativ wenig Aufwand zu verwirklichen.

Der Gemeinderat ist der Meinung, dass ein solcher Pfad einen Mehrwert für die Gemeinde Schellenberg schaffen würde und ein Anziehungspunkt für Familien mit Kindern, Schulklassen und privaten Gruppen werden kann. Liechtenstein Unterland Tourismus arbeitet nun ein detailliertes Konzept aus, bevor es an eine Umsetzung geht. (ts)

## Frick: «Brexit darf den Binnenmarkt nicht spalten»

**Vaduz** Die Auswirkungen des Brexit auf den Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) standen im Mittelpunkt eines Besuchs von Aussenministerin Aurelia Frick in Brüssel. Bei einem Treffen der EWR/EFTA-Staaten Island, Liechtenstein und Norwegen mit EU-Chefunterhändler Michel Barnier und der maltesischen EU-Ratspräsidentschaft betonte sie die enge Verflechtung dieser Länder mit der EU. Sie plädierte daher für eine gemeinsame Übergangslösung, wenn Grossbritannien voraussichtlich im April 2019 den EWR verlässt. Die Aussenministerin unterstrich diesen Punkt auch im bilateralen Gespräch mit dem Leiter der Brexit-Taskforce des Europäischen Rates, Didier Seeuws. Es müsse insbesondere geklärt werden, inwiefern die über den EWR-Vertrag erworbenen Rechte von Personen und Gesellschaften im Verhältnis mit Grossbritannien aufrechterhalten werden können.

«Der Austritt Grossbritanniens aus der EU ist auch für Liechtenstein von Bedeutung. Das gilt insbesondere für unsere Industriebetriebe, die auf der Insel stark vertreten sind», so die Regierungsrätin. Die Gespräche seien sehr positiv verlaufen: So gebe es auf Seiten der EU ein klares Bekenntnis zu einer engen Abstimmung mit den EWR/EFTA-

Staaten in den Brexit-Verhandlungen. «Um dieses Bekenntnis in ein konkretes Ergebnis umzumünzen, das auch Liechtenstein zugute kommt, müssen wir weiterhin intensiv arbeiten. Die deutlichen Signale seitens der EU stimmen mich jedoch optimistisch.»

Die Zukunft Europas war auch Gesprächsthema an einem Treffen mit Herman Van Rompuy, dem ehemaligen Präsidenten des Europäischen Rates, in der norwegischen Residenz. Weitere Gespräche führte die Aussen-

ministerin mit EFTA-Generalsekretär Kristinn Árnason, sowie mit Henning Stirop, dem Leiter des Büros des EWR-Finanzierungsmechanismus (EEA Grants).

Anlass des Aufenthaltes in Brüssel war die Teilnahme am EWR-Rat, dem höchsten politischen Organ des EWR-Abkommens. Dabei treffen die Aussenminister von Island, Liechtenstein und Norwegen die EU-Ratspräsidentschaft sowie hochrangige EU-Funktionäre, um das Funktionieren des Binnenmarktes zu besprechen. (ikr)



Frank Bakke-Jensen, norwegischer Minister für den EWR und EFTA, Regierungsrätin Aurelia Frick und Sabine Monauni, EU-Botschafterin, im Gespräch. Bild: pd



Die Veranstaltung im Hotel Bristol war gut besucht. Bild: pd

## Liechtensteiner Finanzplatz präsentiert sich in Wien

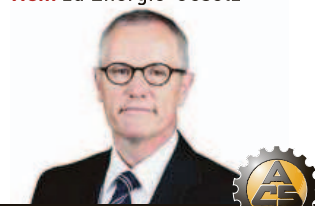
**Wien** Gestern präsentierte sich der Finanzplatz Liechtenstein in Wien. Die gemeinsame Initiative im Sinne eines Private-Public-Partnerships der Verbände der verschiedenen Branchen des Finanzplatzes und von Liechtenstein Marketing mit Unterstützung der liechtensteinischen Regierung stiess auf grosses Interesse. Die hochkarätigen Teilnehmer konnten sich in diesem Rahmen umfassend über den Finanzplatz Liechtenstein informieren und ihr Netzwerk erweitern.

Die Einladung der Finanzverbände Liechtensteins zur Veranstaltung unter dem Titel «Neue Chancen im Zeichen der Internationalen Vernetzung» stiess auf grossen Anklang. Mit über 150 Gästen aus Wien und Umgebung war die Veranstaltung im Hotel Bristol im Zentrum Wiens bis auf den letzten Platz besetzt. Nach der offiziellen Begrüssung durch Maria-Pia Kothbauer Prinzessin von und zu Liechtenstein, Botschafterin in Wien, referierte

Ewald Nowotny, Gouverneur der Österreichischen Nationalbank, über die aktuellen Perspektiven der europäischen Geld- und Finanzpolitik. Als Highlight stellte sich Regierungschef Adrian Hasler bei einem Live-Interview den Fragen von Moderator Rainer Nowak, seines Zeichens Herausgeber und Chefredakteur der «Presse». «Ich bin der Überzeugung, dass der Liechtensteiner Finanzplatz für Kunden und Dienstleister grosse Chancen und entscheidende Wettbewerbsvorteile bietet. Ich bin sicher, dass wir diese heute Abend den zahlreichen Interessierten näherbringen konnten», betonte der Regierungschef. Im folgenden Referat stellte Prinz Michael von und zu Liechtenstein den Finanzplatz als modern und vernetzt dar und betonte dessen Stabilität und Verlässlichkeit. Zudem spannte er den Bogen zum anschliessenden Panel unter dem Veranstaltungsmotto «Neue Chancen im Zeichen der Internationalen Vernetzung». (ikr)

21. Mai **Nein**

Nein zu Benzinpreis-Erhöpfung  
Nein zu Strom-Ausfall  
Nein zu Energie-Gesetz



Manfred Trütsch  
Präsident ACS SG-App